



Er erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. (bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.60 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großkonto Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuburg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Gabelle & Co., Wildbad; Wörthheimer Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postkassenschein Nr. 74 Stuttgart. Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einseitige 45 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Millimeterzeile 15 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtlich Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsverweigerung weg. Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gatz, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86. Tel. 479. — Wohnung: Villa Habertus

Sturm über Oesterreich

Nun hat Oesterreich den Bürgerkrieg und gibt der Welt das Schauspiel einer blutigen innenpolitischen Auseinandersetzung, weil Bundeskanzler Dollfuß nicht zu rechter Zeit abgetreten ist, wie es der Wille des Volkes in Oesterreich gewesen wäre. Er hat es ja verstanden, mit den Sozialdemokraten gut Freund zu bleiben, sie als eine Art Rückendeckung gegen den aufsteigenden Nationalsozialismus zu benutzen. Aber im Regierungslager von Dollfuß standen auch die Heimwehren. Sie sind in den letzten Wochen über Dollfuß und seine Christlichsozialen Freunde hinausgewachsen an Machtgeltung und an Machtansprüchen. Darum hat Dollfuß auch dem Vizekanzler Fejz das ganze Polizei- und Sicherheitswesen übertragen. Der wandlungsfähige Fürst Starheimberg, der Heimwehrführer, sah seine Stunde gekommen, als Dollfuß in den letzten Tagen in Budapest weilte. Die Heimwehr als Träger der antimarxistischen Richtung benützte die Gelegenheit der Abwesenheit des Regierungschefs in Ungarn zu einem kalten Putsch in Tirol, setzten eine neue Regierung und eine andere Regierungsweise ein. Dollfuß kehrte zurück, und da wuchs der Widerstand der Christlichsozialen. Eben fing man, den Widerspruch und Streit im Regierungslager selbst durch Verhandlungen zu bereinigen, an, da griffen die Heimwehren in Linz und Wien ein und der Zusammenstoß war da. Die Heimwehr will einen faschistischen Staat, die Parteien samt der Verfassung beseitigen. In Linz fielen bei der Durchscheidung des sozialdemokratischen Parteihomes nach Waffen die ersten Schüsse, der Generalkrieg folgte und die sozialdemokratische Kampforganisation, wie es scheint gut vorbereitet, trat in Aktion. Fejz hatte in seinem Leiborgan verstanden lassen, daß der Kampf gegen den Marxismus nunmehr mit aller Schärfe einsetzen werde, und man sei entschlossen, der Sozialdemokratie die Stirne zu bieten. Alle Einschüchterungen würden nichts auszurichten vermögen, der Kampf würde aufgenommen und siegreich beendet werden.

Die Sprache von sozialdemokratischer Seite war nicht weniger siegesbewußt. Bisher hatten die österreichischen Marxisten an Frankreich einen starken Rückhalt. Erst vor kurzem wurde in einer ausländischen Zeitung rund heraus erklärt, daß von Paris her der Wiener Regierung fast in der Form eines Befehls nahegelegt wurde, die Sozialdemokratie unangetastet zu lassen. Starheimberg und Fejz kramerten sich jedoch um diesen Pariser Wunsch nicht, brauchten sich auch nach der Entwicklung in Frankreich nicht recht keinerlei Hemmungen aufzulegen. Paul-Boncour sitzt nicht mehr im Pariser Kabinett, er kann also seine Hand auch nicht mehr schützend über die österreichische Sozialdemokratie halten. Die Heimwehren wollen jetzt aufs Ganze gehen, sind dabei jedoch auf einen schärften Widerstand der Sozialdemokraten gestoßen, so daß nun wieder die staatlichen Machtmittel, Militär und Polizei, zwischengeschaltet werden mußten. Damit ist das Chaos vollendet. Es versteht sich wohl von selbst, daß die Nationalsozialisten in Oesterreich keine Veranlassung haben, sich irgendwie einzumischen oder aus ihrer bisher geübten Taktik herauszugehen. Gerade jetzt zeigt sich mit aller Deutlichkeit, wie sehr das System Dollfuß abgewirtschaftet hat. Jetzt werden auch den letzten Oesterreichern die Augen aufgehen. Die österreichischen Nationalsozialisten denken gar nicht daran, den Herren Dollfuß, Starheimberg und Fejz die Lage zu erleichtern. Sie stehen abseits und können abwarten, bis das Dollfußsystem endgültig zusammenbricht.

In Wien und anderen Städten schießt Militär mit Maschinengewehren und Kanonen in den Straßen, um einzelne Stützpunkte der Sozialdemokratie zu nehmen. Das Wiener Rathaus, die Hofburg der Roten, ist genommen, die sozialdemokratischen Führer sind verhaftet. Fejz und Starheimberg werden die Sieger in dem ungleichen Kampfe sein, nicht Herr Dollfuß, dessen Stunde nun geschlagen hat. Und eben dieser Bundeskanzler hat noch vor wenig Tagen der Welt klar zu machen versucht, daß der innenpolitische Wirrwarr in Oesterreich durch das Deutsche Reich und dessen Übergriffe verschuldet sei. Just im Augenblick, wo in Linz und Wien die Gewehre knallten, hat die neue französische Regierung beschlossen, Oesterreichs Einspruch in Genf gegen Deutschland zu stützen. Der nun entbrannte Bürgerkrieg ist Beweis dafür, daß Deutschland nichts mit innenpolitischen Dingen Oesterreichs zu tun hat. Wie schlecht muß Dollfuß die Pariser Freunde unterrichtet haben! Man kann gespannt sein, ob man in Wien und Paris die Folgerungen daraus zieht, daß das System Dollfuß nicht nur in Oesterreich, sondern auch in der Welt draußen mit Lug und Trug arbeitete.

Blutige Straßenkämpfe in Wien

Wien, 13. Febr. Die strengen militärischen Absperrungen und Kontrollmaßnahmen wurden in der ganzen Stadt am Dienstag aufrechterhalten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Dagegen ist der Telefonverkehr ebenso wie Wasser- und Gaszufuhr wieder im Gange, zum Teil auch die Elektrizitätsversorgung.

Tagesspiegel.

Am Dienstag gingen die Kämpfe in Wien einmündig von Artillerie und Pionieren den ganzen Tag weiter. Einzelne Bezirke der Arbeiterstadt sind noch nicht niedergedrungen.

Die Zahl der Todesopfer, die der Bürgerkrieg in Oesterreich gefordert hat, wird nun amtlich mit über 100 angegeben. Andere Schätzungen gehen viel höher.

An der ungarischen Grenze jammeln sich zahlreiche Flüchtlinge aus Wien. Das ungarische Kabinett hat bereits eine Sitzung abgehalten, um die in Massen aus Oesterreich herbeiströmenden Flüchtlinge unterzubringen.

Die Reichsregierung hat Anordnungen über den Fahnenzug getroffen, der für die ganze Bevölkerung als eine Ehrenpflicht betrachtet wird.

In Paris ist nach dem Generalkrieg von Montag die Ruhe eingelehrt, auch aus dem Lande werden keine größeren Zwischenfälle gemeldet.

Die iranische Antwort auf die deutsche Abrüstungsnote wird in den nächsten Tagen in Berlin überreicht.

Die Läden sind zum größten Teil bis auf die Lebensmittelgeschäfte geschlossen.

Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sind ununterbrochen zu hören. Die Regierung geht jetzt mit rücksichtsloser Schärfe und mit allen vorhandenen militärischen Mitteln unter besonderem Einsatz von Artillerie und Haubitzen vor. Die Stellen, an denen in Wien noch am Vormittag gekämpft wird, befinden sich in Ottakring, Simmering und Döbling. Im Bezirk Ottakring handelt es sich um die große Wohnbauanlage Sandeilen und um das Arbeiterheim. Hier konnte am Montagabend nur ein Teilerfolg erzielt werden. Der Kampf ging unter fortwährendem Maschinengewehr- und Minenwerferfeuer und Einsatz von Artillerie die ganze Nacht weiter. Gegen 8 Uhr morgens setzte heftiges Artilleriefeuer aus zwei Haubitzen, zwei kleineren Geschützen und aus Minenwerfern ein. Auch um den Karl-Marx-Hof in Döbling wird noch immer heftig gekämpft. Auch hier spielt Artillerievorbereitung die Hauptrolle. Die Geschütze sind auf einem beherrschenden Punkt der sogenannten Hohen Warte aufgeföhren worden.

Die Gesamtverluste im Grazer Stadtgebiet wurden von den örtlichen Behörden am Montagabend auf 50 Tote geschätzt.

Wien, 13. Febr. Polizei und Militär ist es gelungen, das Arbeiterheim im Bezirk Ottakring zu besetzen. Dafür stammt allerdings der Widerstand an anderen Stellen wieder auf. So hat bei der im gleichen Bezirk liegenden Wohnbauanlage Sandeilen der Kampf neuerdings begonnen. Bei einer Säuberungsaktion in Florisdorf wurden zehn Wachbeamte und ein Stabshauptmann getötet. Im gleichen Bezirk sind Panzerwagen eingesetzt worden. In einer der dortigen großen Wohnanlagen der Gemeinde, in Schlinger-Hof, haben sich die Sozialdemokraten verbarrikadiert. Auch in Reidling müssen drei wiederum von den Roten besetzte Gemeindehäuser erklimmt werden. Im Anspannwerk in Ottakring ist die militärische Belagerung eingeschlossen und wird von Sozialdemokraten unter Feuer gehalten. In Simmering geht die Säuberungsaktion nur langsam vor sich. Der Schlachthof in St. Marg ist in die Hände der Roten gefallen.

Ueber Tirol ist das Standrecht verhängt worden.

Verhaftete Sozialdemokraten

Wien, 13. Febr. Von den bekannten sozialdemokratischen Führern sind u. a. in Haft: Bundesrat General Körner, der militärische Sachverständige des marxistischen republikanischen Schutzbundes; die Gewerkschaftsführer und Nationalratsabgeordneten Forstner und Weigel, dieser gleichzeitig Präsident der Wiener Arbeiterkammer; ferner der Präsident des Wiener Landtags und Nationalratsabgeordnete Dr. Danneberg. Der Landeshauptmann und Bürgermeister von Wien, Nationalrat Abgeordneter Seih, ist in das Polizeigefängnis gebracht worden.

Wie amtlich mitgeteilt wird hat am Dienstag vormittag Minister Schmitz als Bundeskommissar für Wien im Rathaus seine Tätigkeit aufgenommen. Wie bestimmt verlautet wurde auch Bürgermeister Seih in Schutzhast genommen. Auch der Präsident des Nationalrats, Dr. Kennet, und der Präsident des Bundesrates, Körner, seien verhaftet.

Verboten und aufgelöst

Wien, 13. Febr. Die am Montag vom Ministerrat beschlossene Verordnung über das Verbot der Betätigung der Sozialdemokratischen Partei gründet sich auf das kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz vom Juli 1917. Danach wird der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Oesterreichs jede Betätigung verboten. Die bestehenden Organisationen dieser Partei sind aufgelöst. Die Bildung neuer ist untersagt. Das Tragen von Abzeichen dieser Partei ist auch untersagt. Die Ausübung eines Mandats im Sinne der sozialdemokratischen Partei Oesterreichs gilt als Betätigung für die sozialdemokratische Partei und unterliegt dem Verbot der Betätigung für diese. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wien, 13. Febr. Auch die amtlichen Berichte geben jetzt zu, daß die Kämpfe sehr schwere Blutopfer fordern. Die Verluste in Wien werden jetzt mit 33 Toten und 163 Schwerverletzten angegeben. In Wien ist in der Lage im Laufe des Dienstag vormittags keine wesentliche Aenderung eingetreten. Für eine Anzahl von Bezirken sind dringend Verstärkungen angefordert worden.

Die Opfer der Unruhen

33 Tote und 163 Schwerverletzte in Wien

Wien, 13. Febr. Auch die amtlichen Berichte geben jetzt zu, daß die Kämpfe sehr schwere Blutopfer fordern. Die Verluste in Wien werden jetzt mit 33 Toten und 163 Schwerverletzten angegeben. In Wien ist in der Lage im Laufe des Dienstag vormittags keine wesentliche Aenderung eingetreten. Für eine Anzahl von Bezirken sind dringend Verstärkungen angefordert worden.

In Ottakring explodierte durch einen Volkstreffler ein Gasometer. In diesem Bezirk wurden Truppen von den Dächern und einem Feuerwehrturm aus beschossen, worauf die Truppen zum Sturm ansetzten. Aus einem Gemeindefeld eröffneten die Roten ein scharfes Maschinengewehrfeuer, worauf Haubitzen die Stellung unter Feuer nahmen. Bei der Besetzung eines ebenfalls in diesem Bezirk gelegenen großen Gemeindefeldes, das durch Artilleriefeuer schwer beschädigt war, wurden 50 Schutzbündler verhaftet, bei denen man volle kriegsmäßige Ausrüstung jedoch keine Munition mehr vorfand. In Simmering und an der Döblingstraße sollen die Truppen im Laufe des Vormittags die Oberhand gewonnen haben. Dagegen sind die Kämpfe in Florisdorf wieder stärker. Vier Polizeiflugzeuge sind am Vormittag aufgestiegen, um besonders hier die kommunistisch-marxistischen Kämpfer auszutun. In den noch arbeitenden Betrieben sind die Arbeiter teilweise zum passiven Widerstand übergegangen. Mehrere hundert Schutzbündler, die verhaftet sind, sollen vor das Standgericht gestellt werden. Der Adjutant des Vizekanzlers Fejz, Major Wrabel, ist während er mit dem Vizekanzler in der Heiligenstädter Straße die Kampfhandlungen inspizierte, durch einen Schuß in den Arm verletzt worden. Nach einer privaten Mitteilung ist die Frau des bekannten sozialdemokratischen Nationalratsabgeordneten Seiber bei der Erstürmung des Arbeiterheimes in Ottakring erschossen worden.

24 Tote in Linz

Linz, 13. Febr. Die Stadt Linz ist im Großen bereits in den Abendstunden des Montag geföhrt worden. Jedoch haben sich die Schutzbündler sichtlich von Linz an der Verbindungsbahn, die von dem Hauptbahnhof an den Schiffsverfen vorbeiliegt, an die andere Seite der Donau führt, von neuem gemammelt. In der Nacht wurde ein umfassender Angriff auf diesen Raum beschlossen und mit Artillerie vorbereitet, wobei auch Haubitzen in Aktion traten. Die Kämpfe dauern noch an.

Auch in Ursatz, das in der Nacht von Schutzbündlern besetzt war, ist in den Vormittagsstunden Ruhe eingetreten. Viele Schutzbündler haben sich in die nahe gelegenen Wälder an der böhmischen Grenze geflüchtet. Die Brücke über die Donau ist jedoch zur Zeit noch von Schutzbündlern besetzt.

Nach den bisherigen Berichten aus Linz sollen 24 Tote und 72 Schwerverletzte allein in dem Allgemeinen Krankenhaus festgestellt worden sein.

Der amtliche Bericht über die Lage

Wien, 13. Febr. Ueber die Lage in Oesterreich wird am Dienstag vormittag ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es heißt:

„In Linz wird gegenwärtig der Bahnhof geföhrt. Der Personenbahnhof ist bereits von der Eisenbahnerwehr des Heimatlandes besetzt. Die Aktion am den Güterbahnhof ist im Gange.“

In Steyr wurde ein Direktor der Steyr-Werke von den Marxisten erschossen. Militärische Abteilungen und österreichischer Heimatschutz sind mit der Säuberung des Ortes beschäftigt.

In Brud an der Mur wurde noch Artillerievorbereitung der Schloßberg geföhrt. In den Straßen kam es zu schweren Kämpfen. Die Schutzbündler hatten die Mieter aus ihren Wohnungen geworfen und sich mit Maschinengewehren in den Wohnungen eingenistet. Auch hier ist die Säuberung erfolgt.

In Kapfenberg in Steiermark wurde das Gendarmeriepostenkommando von Schutzbündlern eingeschlossen. Gegenwärtig sind Bundesheerabteilungen und starke Abteilungen des österreichischen Heimatlandes aus Niederösterreich zur Befreiung des Gendarmeriepostenkommandos unterwegs.

Auch in Eggenberg bei Graz, wo sich die Schutzbündler in der Fabrik Wagner u. Bito und im Schienenwalzwerk schwer bewaffnet eingenistet hatten, ist die Säuberungsaktion im Zuge.



In Graz herrscht vollkommene Ruhe. Das Schutzkorps des Heimatschutzes ist mit Abteilungen des Bundesheeres in Marschbereitschaft.

In Judenburg hatte sich der republikanische Schutzbund verbarrikadiert; die Barrikaden sind vom Bundesheer gestürmt worden.

In Niederösterreich herrscht Ruhe. In St. Pölten wurde das Kinderfreunde-Heim von den Nazis geäußert.

In Wien haben sich die Nazis vornehmlich im 19. Bezirk im Marg-Hof und im 16. Bezirk in den städtischen Wohnhausanlagen Sandliten und im Arbeiterheim sowie an einzelnen Stellen im 11. Bezirk und 21. Bezirk schwerbewaffnet mit Maschinengewehren und Handfeuerwaffen eingenistet und eröffneten von dort schweres Feuer auf Polizei, Militär und Heimatschutz. Zur Bekämpfung der roten Verbrecher ist Artillerie eingesetzt worden. Die Säuberung ist im 16. Bezirk bereits vollzogen und an den anderen Stellen nahe der Vollendung.

Wiener Bericht am Dienstag Abend

Wien, 13. Febr. Der Staatssekretär für das Heereswesen hat im Rundfunk eine Ansprache gehalten, in der er alle ehemaligen Kriegsteilnehmer aufforderte, sich bei den zuständigen Militärstellen oder beim Vaterländischen Dienst als Freiwillige zu melden.

Der Bürgermeister von Wien hat nach Angabe des behandelnden Arztes einen Schädelanfall, also keinen Schlaganfall erlitten. Er befand sich bis Dienstag nachmittags im Rathaus. Darauf wurde er ins Polizeigefängnis gebracht.

In Graz sind 600 Personen verhaftet worden. Die Zahl der Toten in Graz wird mit 70 angegeben.

Nach Berichten aus Linz haben sich die Sozialdemokraten wieder an der Stadtgrenze zu sammeln begonnen. An verschiedenen Stellen wird ein Kleinkrieg aus Fenstern geführt.

Auch in Wöllabrunn ist ein größerer Unruheherd vorhanden.

In den Wiener Vororten Floridsdorf und Ottakring sind noch größere Kämpfe im Gange. Kleinere in verschiedenen Arbeiterbezirken der Stadt.

Aus Steiermark 37 Tote gemeldet

Wien, 13. Febr. Aus Steiermark vorliegende Nachrichten besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Ebenburg und Andritz, sowie in Stud. a. d. Mur bei den Zusammenstößen zwischen der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon 11 Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Nazis.

Die Frage der österreichischen Flüchtlinge vor dem ungarischen Kabinett

Budapest, 13. Febr. Das ungarische Kabinett ist für Mittwoch unerwartet zu einer Sitzung zusammengerufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Ereignisse in Österreich. Vor allem soll die Frage der Unterbringung der in Massen aus Österreich nach Ungarn strömenden Flüchtlinge und die Abwehr der nicht erwünschten Elemente erörtert werden. Politische Persönlichkeiten, die am Kampf gegen die österreichische Regierung aktiv teilgenommen haben, sollen, wie verlautet, in Ungarn nicht aufgenommen werden.

Budapest, 13. Febr. „Rai Kap“ meldet, daß in Preßburg große Massen Wiener Flüchtlinge eintreffen. Unter den in Preßburg angelangten Wiener Flüchtlingen befinden sich auch einer der Führer der österreichischen Sozialdemokraten, Dr. Otto Bauer.

Die Landesleitung der NSDAP zu den österreichischen Vorgängen

München, 13. Febr. Die Landesleitung Österreich der NSDAP veröffentlicht zu den Vorgängen in Österreich eine parteiamtliche Äußerung in der es heißt: „Die nationalsozialistische Bewegung lehnt es ab, sich mit der Sozialdemokratie solidarisch zu erklären oder sich mit ihr zu verbünden, aber diese aus ihrer grundsätzlichen Einstellung resultierende Haltung hindert sie nicht so wie bisher auch weiterhin die Regierung Dollfuß mit aller Macht zu bekämpfen, um durch den Sturz dieses volks- und staatsverderbenden Systems die Voraussetzungen zu einer dem wahren Volkswillen entsprechenden Neugestaltung Österreichs zu schaffen.“

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hollstein.

85. Fortsetzung. Hochdruck verhoheit.

Gothe schlug in die Hände. „Kohle... ah, ich ahnte es, ahnte es, als ich im Gange das Stück Steinkohle fand.“ „Ich glaube, unter der ganzen Herrschaft Rosenberg, besonders aber unter den Waldungen, ziehen sich Kohlenflöße von ungeheurer Ausdehnung hin. Sie müssen es sich ansehen! Der alte Förster hat gewußt, warum er grub, und wir wissen jetzt auch, warum man die Försterei rausgraulen wollte, warum man überhaupt so dahinter her war, daß Rosenberg abwirtschaftete. Herr Gothe, wenn es der junge Herr von Kamerling nicht übernommen hätte... wer weiß, ob der Kommerzienrat sein Gut nicht einmal verkauft hätte. Dann wären die, die an all den Schurkenstreichen schuld sind, schon rechtzeitig hervorgekommen. Davon bin ich überzeugt.“

„Kilian, Sie haben recht!“ sagte Gothe, dessen Augen aufleuchteten. „Ihr gesunder Menschenverstand bringt die Lösung. Man... wußte von dem Reichtum! Aber wer... wer...?“

„Herr Gothe... ich bin ein ober-schlesisches Kind! Weiß noch, wie die Liga zur Eroberung Oberschlesiens die Grenzen unsicher machte... Der Teufel soll mich frilassieren, wenn hier nicht die Polen, vielleicht gar die Liga, die jetzt in Polen verboten ist, dahintersteht...“

„Das wäre ein Fingerzeig! Kilian... einstweilen kann ich Ihnen nur so danken! Wir sprechen uns noch einmal! Nehmen Sie zurück zu Ihren Kameraden... bitten Sie, daß man reinen Mund hält, wenigstens vorläufig... und dann machen Sie sich zusammen ein paar gute Tage! Sie haben ordentlich geschuftet! Hier sind fünfzig Mark!... einstweilen für Sie und Ihre Kameraden!“

„Aber die kann ich doch nicht annehmen!“

„Nehmen Sie sie! Ich muß jetzt fort! Eben sehe ich...“

Berliner Pressestimmen zum Bürgerkrieg in Oesterreich

Berlin, 13. Febr. Das Bürgerkriegsverbrechen in Oesterreich wird von den Berliner Zeitungen ausführlich behandelt. Die Zeitungen sind einmütig in dem Urteil, daß dieser Brudermord in einem deutschen Lande zur Hauptfrage der Schuld des Kabinetts Dollfuß ist, das keine Scheinmacht nur noch durch blutige Bajonette aufrecht zu erhalten in der Lage ist.

Was sich gestern und heute in Oesterreich abgespielt hat, so schreibt der „Angriff“, das ist ein Verbrechen, und die Schuld für dieses Verbrechen trifft nicht die Verführten und in die Irre gehesten Arbeiter, sondern eine Regierung, die von allen guten Geistern verlassen, 6 Millionen deutsche Menschen in ein allgemeines Chaos gestürzt hat. In einem Jahre ist es Herrn Dollfuß gelungen, 6 Millionen Menschen gegeneinander zu verhetzen. In einem Jahre war seiner Weisheit bester Schluß — Maschinengewehre und Handbitten.

Man sage nicht, hier würde der Marxismus vernichtet, ruft der „Deutsche“. Den Marxismus vernichtet man nicht, indem man marxistische Arbeiter niederschlägt und sie zu Blutzweigen macht! Im Glauben an das Unrecht, das man ihnen angetan hat, gehen ja diese Männer in den Kampf. Ihr Gegner ist in aller Augen eine brutale Bande, die auf das Volk pießt, egal, welcher Gesinnung es ist!

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Ueberschrift „Schuld am Volk!“. Unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Marxismus spielt sich in Oesterreich ein politisches Abenteuer ab, das von einer unverantwortlichen Reaktion angezettelt worden ist. Man kann den Marxismus wohl durch eine Volksbewegung innerlich überwinden, aber nicht durch Bajonette allein abschaffen. Eine solche Volksbewegung steht auch in Oesterreich für diesen Zweck zur Verfügung. Diese Volksbewegung aber ist durch die Regierung Dollfuß systematisch vertrieben und unterdrückt worden. Diese Regierung hat eine Uneinigkeit in das österreichische Volk hineingetragen, deren blutige Folgen wir heute erleben.

Tagung der NS-Hago

Dr. Ley und Dr. von Kenteln vor den Gauamtsleitern

Berlin, 13. Febr. In den Räumen des Industrie- und Handelstages fand die Reichstagung der NS-Hago statt, zu der sämtliche Gauamtsleiter mit ihren Referenten erschienen waren.

Der Führer der DAF, Hg. Dr. Ley,

führte aus:

Vor einigen Monaten ist in den höchsten Parteikreisen der Gedanke erwogen worden, alle Parteidienststellen abzuschaffen und alle Aufgaben dem Staat zu übergeben. Dieser Gedanke wurde nur theoretisch erhoben, aber man hat ihn dann doch aufgegeben in der Erkenntnis, daß die Partei nicht nur für die Revolutionen, sondern auch künftig ihre Bedeutung erhalten würde. Es kommt uns niemals so sehr darauf an, Organisations-schemen auszudenken, als vielmehr die einfachste und klarste Form zu finden, wie wir die Kraft des Volkes verwerten können. Die Gewerkschaften konnten wir nicht ohne weiteres verbieten. Das hätte uns das Mißtrauen von Millionen und aber Millionen Menschen eingebracht. Es ist auch gefährlich, wenn man Menschen in einem Staat und vor allem in unserem Volk führerlos läßt. Die Führung des Volkes ist Sache der Partei und die Führung des Staats ist Angelegenheit des Staates. Dazu ist natürlich notwendig, daß beide leidenschaftlich zusammenarbeiten. Es geht nicht, daß beide nebeneinander schafften. Zum Aufbau des Volkes gehören zwei Dinge, zwei grundsätzliche Dinge, die wir erkennen müssen: das ist der Gedanke der Gemeinschaft und der Gedanke der Führung. Gemeinschaft und Führung, das müssen wir erreichen. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit würde ein Verbrechen gewesen sein, wenn wir nicht gleichzeitig die Erziehung und Schulung des Volkes in die Hand genommen hätten. Unser Volk hat jahrhundertlang daran gelitten, daß ihm die politische Führung fehlte. Tatsache ist, daß dieses Volk jetzt seit 2000 Jahren zum erstenmal in dem politischen Leiter der NSDAP, eine politische Führung erhalten hat. Dieses Volk ist überwiegend soldatisch in seiner Art, und wir sind ja alle nicht als jüngste Politiker zu Hitler gekommen, keiner von den alten Kämpfern, keiner. Im Gegenteil, alles, was politisch war, widerte uns an. Dieses Volk ist soldatisch, und der zum erstenmal in Deutschland den Politiker zum Fühlhosen erklärt hat, der war der größte Verbrecher in unserem Volk. Der Politiker muß aber Soldat und Prediger zugleich sein. Der Beamte kann es nicht. Er soll Beamter sein und verwalten. Und der Soldat kann es auch nicht

sein, denn er muß — das ist das Wesen des Soldaten — gebunden sein an Befehle. Der Politiker aber muß mitschaffen und schöpferisch arbeiten, auch wenn es sein muß ohne Befehle, und muß dann auch dafür die Verantwortung tragen. Das ist das Wesen der Politik. Die Schaffung der politischen Führung muß uns gelingen, und ich kann heute sagen, daß sie mir gelungen ist. Es war ganz klar, hätte ich als Stabsleiter der NSD. allein versucht, die Partei abzuwandern und nur allein für das Anerkennen der politischen Leiter gekämpft, vielleicht mit kleinen Erlässen und ähnlichen Dingen, ja, dann wären wir überflüssig geworden, dann hätte man uns nicht mehr gebraucht. Aber in der Erkenntnis, daß diese politischen Leiter und die Partei nicht für sich da zu sein haben, nicht ein abgeschlossener Orden sein sollen, sondern daß alle diese Menschen und diese Männer das ganze Volk führen sollten. Das allein rettete uns und gab uns den Sieg. Die Führung des Mittelstandes und aller seiner Verbände und Organisationen gehört der NS-Hago.

Dr. von Kenteln

führte dann aus:

Die NS-Hago ist der Treuhänder und der Mittler der Bewegung und der von ihr betreuten Schichten. Ueber die Frage der Abgrenzung zwischen den 20 Reichsbetriebsgruppen steht eine endgültige Klärung bevor. Eines ist klar: Sämtliche Betriebe, sämtliche Volksgenossen, die in einem Handelsbetriebe sind, gehören natürlich zur Betriebsgruppe. Ebenso ist es in bezug auf das Handwerk. Wir haben diese Regelung ja schon seit altersher, daß diejenigen Betriebe als Handwerksbetriebe anzusprechen sind, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, und damit haben wir beim Handwerk ein sehr deutliches und gut feststellbares Kriterium gefunden. Schwieriger liegen die Dinge jedoch beim Gewerbe. Hier wird eine Entscheidung noch getroffen. Das Gaststättengewerbe gehört zur Betriebsgruppe Handel, und zwar deshalb, weil 80 v. H. der Betriebe Gaststätten sind, d. h. Betriebe, die in ihrer Art einen Handel betreiben. Dr. Kenteln ging sodann auf organisatorische Einzelheiten ein.

Löbe über die neuen Führer Deutschlands

Eine bemerkenswerte Erkenntnis

Brüssel, 13. Febr. Das katholisch-konservative Blatt „Libre Belgique“ veröffentlicht am Dienstag eine Unterredung seines Berliner Vertreters mit dem ehemaligen sozialdemokratischen Reichspräsidenten Löbe. Nach einer Schilderung seiner persönlichen Verhältnisse äußert sich Löbe über die Umstände seiner Entlassung aus der Schutzhaft und erklärt dem Berichterstatter hierzu, daß er auf das Versprechen, sich nicht mehr politisch zu betätigen, frei gelassen worden sei. Es ist mir leicht geworden, erklärt Löbe, dieses Versprechen zu geben weil ich der Ansicht bin, daß meine politische Tätigkeit und diejenige meiner Freunde endgültig abgeschlossen ist. Die Geschichte Deutschlands vollziehen sich künftig auf einer neuen Ebene. In dieser Beziehung unterschreibe ich das Wort Hitlers: „Die Vergangenheit lebt niemals wieder“. Man würde mich für einen verächtlichen Ueberläufer halten, wenn ich, nachdem ich während so langer Zeit für ein anderes Ideal gearbeitet habe, mich von heute auf morgen in einen begeisterten Anhänger des Nationalsozialismus verwandeln würde. Ich bin aber objektiv genau, zuzugeben, daß die neuen Führer Deutschlands mit einem schönen Ungeist Probleme in Angriff genommen haben, die wir nicht lösen können, ich denke an die Reichsreform, die Beschaffung von Arbeit für die Arbeitslosen und die Winterhilfe, ein Werk, das von einem großen sozialistischen Geiste erfüllt ist. Das Agrarproblem scheint mir ebenfalls mit viel Schneid angepackt worden zu sein. Wenn es der neuen Regierung gelänge, 6 Millionen Arbeitslose wieder einzustellen, so wäre das eine Verdienste, die mir Achtung abnötigen würde.

Zur österreichischen Frage erklärt Löbe, daß niemand in Deutschland an einen Gewaltstreik gegen Oesterreich denke, auch nicht Hitler. Gegen wen sollte sich im Uebrigen ein solcher Gewaltstreik richten, da doch die Mehrheit des österreichischen Volkes für den Anschluß ist. Dasselbe gilt von der Saar. Die Rückgabe dieses Gebietes an Deutschland vor 1935 würde eine unnötige Spannung der deutsch-französischen Beziehungen verhindern.

Kommerzienrat Kamerling aus Berlin ist gekommen. Ich muß zu ihm. Wiedersehen, lieber Kilian...“

Fort war er.

Frau Käthe empfing den Vater weinend. Gothe stand hinter ihr.

„Ja... um Gottes willen... was ist denn hier alles geschehen?“ Er sah sich um, sein Auge traf die Scheune... vielmehr den Platz, wo diese gestanden hatte.

Frau Käthe weinte und vermochte nicht zu antworten. Gothe sprang für sie ein und sagte ernst: „Biel, und nichts Gutes, Herr Kommerzienrat!... Ihre Anwesenheit ist dringend nötig!“

„Ich wollte schon am Tage nach dem Brande kommen, aber ich konnte mich nicht freimachen!“

Dann stellte er den Kriminalinspektor vor.

Gemeinsam betraten sie das Jagdzimmer.

Die Kamself und Else stellten einen kräftigen Imbiss und Wein auf den Tisch.

Kamerling trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte.

Zum ersten Male in seinem Leben fühlte er sich nervös.

„Also... spannen Sie uns nicht auf die Folter, Herr Gothe... was ist geschehen?“

„Willyfried hatte Ihnen von seiner Verlobung geschrieben?“

„Ja!“

„Bestern abend ist seine Braut meuchlings erschossen worden. Wir fanden sie, fast verblutet. Sie liegt hoffnungslos darnieder.“

Kamerling war erschüttert.

„Der arme Junge!“ sagte er weich.

„Ja, er jammert mich! Er liebte die Katja, und sie ihn! Herrgott, Herr Kommerzienrat... man sieht auf der Welt viel verliebte Paare, aber die zwei... die liebten sich mit einer Innigkeit, daß uns anders ums Herz wurde! Und sie traf die Kugel... Aber noch nicht genug damit... Willyfrieds Verhaftung steht vielleicht bevor!“

„Herr Gothe!“ braute Kamerling auf. „Wer wird diesen Wahnsinn wagen?“

„Der Oberkommissar von Breslau... Stenglein heißt der Mann! Ihr wirklich famoser Bruders, Herr Kommerzienrat, hat gegen Willyfried gehegt, hat ihm einen Floh ins Ohr gefetzt, und... ich will mich nicht wundern, wenn die Verhaftung kommt!“

„Wessen beschuldigt man ihn denn? Es wird doch kein Mensch im Ernst glauben, daß er die Scheunen angezündet hat!“

„Doch, der Oberkommissar ist überzeugt davon! Er will überzeugt sein, es paßt ihm in den Kram! Er macht sich eine Rechnung auf: Versicherungsbetrug...“

Der Kommerzienrat rang nach Luft, so aufgeregt war er.

„Sie wollen mich zum Narren halten, Herr Gothe! An einen solchen Wahnsinn kann kein vernünftiger Mensch glauben! Mein Sohn... und Betrug... Brandstiftung! Mein Sohn...!“

Hellmer Gothe erhob sich und sagte herzlich zu dem aufgeregten alten Herrn:

„Herr Kommerzienrat... Will und ich sind gute Freunde! Aber wir brauchen es nicht zu sein, und mein gesunder Menschenverstand würde mir auch so gleich sagen, daß eine solche Behauptung Wahnsinn ist. Aber... sie ist aufgestellt. Und dann ist noch was anderes im Spiel... ich will Ihnen jetzt was von Schaffranz erzählen.“

Er schilderte ihnen in einfachen, sehr zarten gehenden Worten, was Willyfried Gutes getan hatte, sang das Hohelied des Mannes, der sein Blut und Leben drum für Willyfried einsetzte.

„Und weil er edler war... als es der Herr Oberkommissar von sich und allen Menschen annimmt... darum versucht man, ihn herunterzuzerrren. Was reinste Menschlichkeit war, es wird verzerrt zur Bosheit!... Herr Kommerzienrat, man könnte an den Menschen irre werden.“

Der Kommerzienrat wandte sich an seinen Begleiter.

„Was sagen Sie zu dem alten, Herr Selle?“

Letzte Nachrichten

Ministeramt der Reichswehr zieht „Wehrmachtamt“

Berlin, 13. Febr. Das Ministeramt des Reichswehrministeriums hat die Bezeichnung Wehrmachtamt erhalten. Durch die Umbenennung wird in härterem Maße zum Ausdruck gebracht, daß in diesem Amt alle die gesamte Wehrmacht, Heer und Marine, gemeinsam betreffenden Fragen bearbeitet werden. Ober des Wehrmachtamtes bleibt Generalmajor von Reichenau.

Außenminister Bed in Moskau

Moskau, 13. Jan. Am Dienstag vormittag trafen der polnische Außenminister Bed und seine Gemahlin in Moskau ein. Bed wurde auf dem Bahnhof von Litwinow und seiner Gemahlin, ferner von Krejinski und Kaminski, sowie vom gesamten Personal der polnischen Gesandtschaft empfangen.

Interessante Funde bei den Ausgrabungen unter der Sakkar-Pyramide

London, 13. Febr. Die Ausgrabungen, die unter der Stufenpyramide von Sakkar ausgeführt werden, haben, Berichten aus Kairo zufolge, wieder sehr bemerkenswertes Material zutage gefördert. Im Unterbau der Pyramide ist ein etwa 30 Meter langer Gang aufgedeckt worden, in dem sich Tausende von Schälfein, Kehlen und Schalen befanden. Die meisten sind aus kostbarem Malabaster, andere aus Diorit, Porphyr oder Quarz hergestellt. Leider sind die Gefäße sämtlich zerbrochen, doch glaubt man, einige hundert wieder zusammensetzen zu können. Mehrere Vasen tragen Inschriften in schwarzer Tusch. Einige scheinen zum Erdgut der Familie des Pharaos Soffet gehört zu haben, der im 25. Jahrhundert vor Christi Geburt regierte und die Stufenpyramide erbaut hat. Andere Inschriften bezeichnen die Namen und Titel von Edelleuten und das Fest, auf dem sie ihnen angeboten wurden.

Lokales

Wildbad, 15. Februar 1934.

Vom Winterportverein.

In den letzten Wochen konnte man aus dem Munde jugendlicher Skiläufer mehrmals die Frage vernehmen: „Wann kommen denn wir dran?“ Ein Zeichen dafür, daß die Skijugend darauf brannte, ihr Können vor der Öffentlichkeit zeigen zu dürfen. Diesem Wunsch wurde von der Leitung des Winterportvereins am vergangenen Samstag und Sonntag durch die Veranstaltung des hier alljährlich stattfindenden Jugendstages entsprochen.

Groß war die Zahl der Meldungen vonseiten der männlichen Jugend; insbesondere durch die Beteiligung der HJ. und des Jungvolkes, erschreckend gering dagegen die Zahl der weiblichen Teilnehmer. Wo fehlt es denn hier? Doch nicht etwa am Mut? Oder doch?

Die Eröffnung des Festes erfolgte durch einen Werbemarsh mit Befang durch die Stadt. Dank dem Eingegenkommen der Stadtverwaltung konnten die vielen jungen Käufer unentgeltlich auf den Sommerberg befördert werden. Bald entwickelte sich auf dem Sommerberg ein lebhaftes Treiben, und die Gesichter strahlten, als die Startschürzen glücklich umgebunden waren. So mancher kam sich wie ein richtiger Meister vor. Einige kurze Erklärungen vom Sportwart über die verschiedenen Strecken, und schon stoben sie in verschiedenen Richtungen auseinander, den Startplätzen zu. 2, 3, 4, bzw. 6 Kilometer galt es, in möglichst kurzer Zeit hinter sich zu bringen. Bald kamen die ersten in meist schneidigem Tempo durchs Ziel. In einer starken Stunde gingen mehr als 90 Käufer durchs Ziel. Damit war der Langlauf beendet.

Mit Rücksicht auf den Kirchenbesuch nahm das Fest am Sonntag vormittag um 11 Uhr mit dem Abfahrts- bzw. Slalomlauf seinen Fortgang. Die Strecke führte über die beiden Skifelder und sogar ein Stück den Steilhang hinab und war vom Sportwart raffiniert ausgestattet; für manche vielleicht etwas zu schwierig. Doch sie sollte ja auch eine Prüfung des Könnens ermöglichen. Hier konnte man sehen, wer auch in schwierigem Gelände seine Bretter beherrschte. Eine ganze Anzahl wartete aber trotzdem mit schönen Leistungen auf, während andere zu der Einsicht kamen, solch höheren Anforderungen noch nicht gewachsen zu sein.

Den Höhepunkt des Festes bildete das Jugendspringen. Jeder dieser Knirps wollte unbedingt auch über die eigens für sie errichtete Schanze, und man sah betrübte Gesichter, als man einige Springer wegen allzu ungenügenden Leistungen ausscheiden mußte. Das nächste Mal also mehr im Springen üben vorher! Einige jedoch zeigten auch hier sehr Erfolg versprechende Leistungen. Bestandene Sprünge in schöner Haltung bis 9,50 Meter konnte man sehen.

Daran anschließend zeigten die älteren und geübteren Springer an der großen Schanze ihr Können. Es galt, den von Herrn Rösch, Pforzheim gehaltenen Schanzenrekord von 22,50 Meter zu brechen. Tatsächlich gelang dies auch unserem einheimischen Springer Ad. Krumm mit einem leider gestürzten Sprung von 24 Meter.

Den Abschluß des Festes bildete die Preisverteilung, die Dank der siederhaften Tätigkeit des Rechnungsausschusses Punkt 6 Uhr beginnen konnte. Herr Bürgermeister Köhling der sowohl durch seine Anwesenheit auf dem Steilfeld als auch durch die bereitwillige Vornahme der Preisverteilung befandete, wach großes Interesse er dem Winterport entgegenbringt, verkündete der gespannt lauschenden Menge die Ergebnisse der verschiedenen Läufe. Mit lebhaften Stillschreien wurden die jeweiligen Klassensieger beglückwünscht.

Ergebnisse:

Jungmannenklasse, Lauf über 6 Km., 1 Teilnehmer: Fritz Vink, Zeit 48,54.

Jugendklasse 2, Lauf über 4 Km., 4 Teilnehmer: 1. Heinz Stephan, Zeit 20,05, 2. Willi Treiber, 20,12, 3. Gustav Biernow, 22,19, 4. Adolf Schmid, 23,52.

Jugendklasse 3, Lauf über 3 Km., 14 Teilnehmer: 1. Hermann Treiber, Zeit 12,08, 2. Fritz Wenig, 12,37, 3. Walter Fritzke, 12,44, 4. Hermann Batt, 13,15, 5. Eugen Biernow, 13,16, 6. Willi Bechtle, 13,47, 7. Karl Müller, 14,05, 8. Hermann Plumm, 14,06.

Jugendklasse 4, Lauf über 3 Km., 1 Teilnehmer: 1. Günther Wenner, Zeit 13,26.

Abfahrtslauf, 14 Teilnehmer: 1. Heinz Stephan, Zeit 49 Sek., 2. Fritz Wenig, 59 Sek., 3. Gustav Biernow, 1,1, 4. Hermann Treiber, 1,4, 5. Willi Treiber, Schuhm. Sohn 1,4, 6. Hermann Batt, 1,6, 7. Willi Bechtle, 1,6, 8. Karl Müller, 1,7, 9. Friedrich Bozenhardt, 1,8, 10. Eugen Biernow, 1 Min. 10 Sek.

Mädchen-Abfahrtslauf: 1. Erika Bechtle, 1 Min. 18 Sek., 2. Edith Rometisch, 1,21, 3. Marianne Kuch, 1,58, 4. Inge Jähringer, 2,06.

Die obersten Reichs- und Landesbehörden ersucht, sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der öffentlichen Verwaltung hieron mit dem Hinweis Kenntnis zu geben, daß der Fahnengruß eine Ehrenpflicht sei, der sich niemand entziehen werde.

110 Millionen RM. Ehestandsdarlehen

Berlin, 13. Febr. Der Reichsfinanzminister hat festgestellt, daß vom Inkrafttreten des Gesetzes über die Gewährung von Ehestandsdarlehen bis Ende Januar 1934 in nicht weniger als 180 000 Fällen Ehestandsdarlehen zu einem Durchschnittsbetrag von je 600 RM. gewährt wurden. Es ist also ein Gesamtbetrag von knapp 110 Millionen RM. an Ehestandsdarlehen ausgerechnet worden, der mit Hilfe von Bedarfsbedingungsscheinen zur Beschaffung von Hausrat verwendet worden ist. Von der maßgebenden Vertretung des mittelständlerischen Gewerbes, von der obersten Leitung der NS-Fago, wird in diesem Zusammenhang auf das Steigen der Einzelhandelsumsätze hingewiesen. Es sei aber auch statistisch erwiesen, daß z. B. die Möbelumsätze im November 1932 schon um 42 Prozent höher als im November des Vorjahres waren.

Panasiatische Konferenz in Dairen

London, 13. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Dairen: Die panasiatische Konferenz, die hier getagt hat, ist beendet. Die Delegierten aus zehn Ländern haben beschlossen, im nächsten Jahre in Dairen eine große asiatische Konferenz abzuhalten, die, wie erklärt wird, wirtschaftliche und kulturelle Fragen behandeln soll. Unter japanischer Führung ist ein ständiger panasiatischer Ausschuss gebildet worden. Der Ausschuss besteht, abgesehen von den Vertretern der indischen Informationsgesellschaft A. M. Blair, ausschließlich aus Japanern. Der ständige Ausschuss hat Weisung erhalten, intensive Propaganda zu treiben und im nächsten Jahre eine „Riesentagung“ zu veranstalten. Die Sprecher erklärten die Bewegung bezwecke nur die Bildung einer Wirtschaftsunion, die ein Gegengewicht gegen die Zollschranken und sonstigen Wirtschaftshindernisse in Europa und Amerika bilden sollte. Einige Delegierte allerdings erklärten, die Asiaten sollten sich unter dem Schutze der einzigen starken Macht des Ostens von der Zwangsherrschaft des Westens freimachen.

Frankreich kündigt England den Handelsvertrag

Paris, 13. Febr. Die französische Regierung hat in London eine Note überreichen lassen, in der sie erklärt, sie betrachte mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der englischerseits angedrohten Neversifikationen, also vom 12. Februar Mitternacht ab, das französisch-englische Handels- und Schiffahrtsabkommen als gekündigt. Diese Kündigung wird sich infolge der dreimonatigen Kündigungsfrist erst vom 12. Mai ab voll auswirken. In gut unterrichteten französischen Kreisen betrachtet man die Kündigung der Handels- und Schiffahrtsverträge als erste Antwort der französischen Regierung auf die englische Einfuhrzollerhöhung um 20 Prozent und fügt hinzu, man werde auf französischer Seite noch andere Maßnahmen ergreifen, falls der französische Außenhandel nach England infolge des 20prozentigen Zollschlags stärker zurückgehen würde, als der englische Außenhandel nach Frankreich auf Grund der von Frankreich angeordneten Kontingentsbeschränkungen.

Luftpost Südamerika—Berlin in drei Tagen Eine deutsche Rekordleistung

Berlin, 13. Febr. Mit der Landung des Heinkel-Schnellverkehrsflugzeuges „He 70“ der Deutschen Luft Hansa, das am Montag nachmittag um 18.20 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof eintraf, wurde der erste planmäßige Luftpostflug von Südamerika nach Deutschland in Rekordzeit beendet. Von Natal-Bernambuco in Brasilien bis nach Berlin hat die erste südamerikanische Luftpost nur drei Tage 8 Stunden und 40 Minuten gebraucht. Die Post hatte Natal-Bernambuco am Freitag, den 9. Februar, um 9.40 Uhr verlassen. Am gleichen Tage erreichte der Dornierwal „Lafium“ der Deutschen Luft Hansa den Flugstützpunkt „Westfalen“, am nächsten Morgen mit dem Heinkel-Großkaputt abgeholfen zu werden und nach Bathurst (Britisch-Gambien) zu fliegen. Am Nachmittag des 10. Februar war damit die zweite Etappe des 3700 Kilometer langen Atlantikfluges überwunden. Am Tage darauf wurde Spanien erreicht, wo die „He 70“ die Südamerika-Luftpost übernahm und sie in einem über 2640 Kilometer führenden Fluge über Stuttgart nach Berlin brachte. Die planmäßige Postlaufzeit ist also ganz bedeutend unterboten worden. Zurückgelegt wurden insgesamt über 9100 Kilometer. Berücksichtigt man, daß der Hinflog vollkommen planmäßig verlief, d. h. daß die festgesetzte Flugzeit eingehalten wurde, so darf man wohl sagen, daß die beiden ersten Flüge ein hervorragendes Ergebnis zeigten.

Zwölf bulgarische Kommunisten zum Tode verurteilt

Sofia, 13. Febr. Nach wochenlangen Verhandlungen fällte das Militärgericht in Warna am Montag abend in einem Riesenspruch gegen 70 Kommunisten das Urteil. Es handelte sich bei den Angeklagten hauptsächlich um Angehörige der Warnauer Marineabteilung, die wegen Zellenbildung innerhalb der Garnison auf der Anklagebank saßen. Zwölf Kommunisten wurden zum Tode verurteilt. Bei vier weiteren wurde die an sich verurteilte Todesstrafe wegen Minderjährigkeit in je 15 Jahre Kerker umgewandelt. 15 Angeklagte erhielten Kerkerstrafen zwischen fünf und sieben Jahren.

Die Abrüstungsbesprechungen in London

London, 13. Febr. Das Kleine Büro der Abrüstungskonferenz trat Dienstag vormittag in London bei dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson zu einer Besprechung zusammen. Anwesend waren Benech, Politis, Kahnides und Aenold. Die Besprechung erstreckte sich in der Hauptsache auf die Berichte der Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Italiens über die diplomatischen Verhandlungen mit Deutschland. Ueber das Datum des nächsten Zusammentritts der Abrüstungskonferenz wurde kein Entschluß gefaßt. Am Nachmittag hatten die Mitglieder des Büros dem Ministerpräsidenten Macdonald im Unterhaus einen Besuch ab.

Präsidium der Abrüstungskonferenz für April einberufen

Genf, 13. Febr. Das Völkerbundsjetzariat veröffentlicht über die Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz, die Dienstag nachmittag in London stattfand, eine kurze Mitteilung, aus der hervorgeht, daß beschlossen worden ist, das Präsidium der Abrüstungskonferenz zum 10. April einzuberufen.

Zum Schluß erklärt Böbe, zu glauben, daß wir in fünf oder zehn Jahren wiederkommen könnten, ist ein Wathoo. Ich möchte meine Kameraden, die im Auslande leben, nicht entmutigen, aber sie selbst wissen, was von der Rolle zu halten ist, die sie noch zu spielen haben.

Nachlese zum französischen Streikmontag

Paris, 13. Febr. Die Unruhen und Zusammenstöße am Streikmontag in der Provinz haben teilweise doch ernsteren Charakter getragen, als man auf Grund der ersten Meldungen annehmen konnte. Vor allem aus Marseille ist nachzutragen, daß noch nach Mitternacht eine Abteilung Polizeiradsfahrer aus dem Hinterhalt unter Schnellfeuer genommen wurde, wobei vier Personen, darunter ein Polizeieinspektor, verletzt wurden. Von den Tätern konnte lediglich ein Neger verhaftet werden. Insgesamt sind im Laufe des Abends 30 Personen verhaftet worden. Zweimal bemühte sich der Sicherheitsdienst, zweier Kraftwagen habhaft zu werden, aus denen heraus die Polizei beschossen wurde. In einem dritten Falle konnte der Wagen gestellt und die drei Insassen — anscheinend Ausländer — verhaftet werden.

In Ville sind an den Straßenbahnschienen zwei Sabotageakte vorgenommen worden. An einer Stelle wurden 48 Personen überrascht, als sie eine Weiche abschraubten.

In Valenciennes kam es nach der Verhaftung eines Betrunknen zu ziemlich heftigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Kundgebern, von denen 17 verhaftet wurden. Nach Mitternacht dauerten die Kundgebungen noch an.

In Toulon stießen Kundgeber mit Arsenalarbeitern zusammen, die unter Polizeischutz zu ihrer Arbeitsstätte wollten. Drei Polizeibeamte und drei Zivilisten wurden verletzt. In Le Havre versuchten Kundgeber, einen Bahnhof zu stürmen. Sie brachen die Tore auf, wurden aber von der Polizei bald wieder vertrieben.

In Oren wurde trotz des Poststreiks der Postdienst durch Arbeitswillige und Hilfskräfte durchgeführt. In den Schulen hatten sich etwa 30 v. H. der Lehrer dem Streik angeschlossen. Auch die Taxi-Chauffeurs streikten, die Eisenbahnen verkehrten jedoch normal.

Die Bilanz des Generalstreiks in Paris

Paris, 13. Febr. Paris hat am Dienstag nach dem Streik vom Montag wieder sein gewohntes Aussehen. Sämtliche Verkehrsmittel sind im Betrieb, bis auf die Autodroschken, die seit vielen Tagen streiken und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen, bis ihnen sämtliche Forderungen bewilligt werden. Der Fernsprechverkehr ist wieder normal. Die Bilanz des Streiktages für Paris ist: Ein Toter, zwei Schwerverletzte, vier Leichtverletzte.

Einen genauen Ueberblick über die Vorgänge in der Provinz besitzt man noch nicht. Besonders heiß scheint es in Marseille zugegangen zu sein, wo der Streik von lichtscheuen Elementen für ihre dunklen Zwecke ausgenutzt wurde. Am späten Abend fuhr dort in rasendem Tempo ein großer offener Wagen über einen der belebtesten Plätze. Die Insassen gaben auf die Polizisten, die den Wagen anhalten wollten, mehr als 2000 Revolvergeschosse ab, die jedoch sämtlich ihr Ziel verfehlten. Es gelang trotz sofort ausgenommener Verfolgung nicht, die Täter zu fassen. Auch an anderen Stellen der Stadt ist es zu schweren Zusammenstößen und Schießereien gekommen, wobei ein Teilnehmer getötet, 15 schwer verletzt und 36 verhaftet wurden. Mehrere Zeitungsköpfe wurden in Brand gesteckt.

Frankreich mit Anrufung des Völkerbundes einverstanden

Paris, 13. Febr. Am Montag nachmittag trat ein Kabinettsrat zusammen, in dessen Verlauf Außenminister Barthou seinen Kollegen den Wortlaut der Note vorlas, die er der österreichischen Regierung als Antwort auf ihre Ankündigung der bevorstehenden Befassung des Völkerbundes mit dem deutsch-österreichischen Konflikt zu überreichen beabsichtigt. In der Note erklärt sich die französische Regierung mit der österreichischen Ansicht einverstanden. Außenminister Barthou gab nach dem Kabinettsrat der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, nach französischer Ansicht habe die österreichische Regierung das Recht, den Völkerbund mit dieser Frage zu betrauen. Frankreich habe sich jedoch nicht mit den von Oesterreich in den Vordergrund geschobenen Fragen zu befassen, denn diese beträfen einzig und allein den Völkerbund.

Französische Antwortnote an Deutschland

Paris, 13. Febr. Außenminister Barthou hat am Montag nachmittag durch den Kabinettsrat die französische Antwortnote auf die letzte deutsche Abrüstungsnote vom 19. Januar 1934 bisliegen lassen. Das Außenministerium wird am Dienstag die Note dem Präsidenten der Republik unterbreiten und alsdann wird der Wortlaut der Note unverzüglich der deutschen Regierung übermittelt werden. Ueber den Inhalt der Note bewahrt man vollkommenes Stillschweigen.

Der Fahnengruß eine Ehrenpflicht

Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Zur Beseitigung von Zweifeln, die in der Öffentlichkeit über den Fahnengruß bestehen, gibt die Reichsregierung folgendes bekannt:

Für die Angehörigen der SA. besteht die Verpflichtung, sämtliche Sturmfähnen und Feldzeichen der SA., SS., des Stahlhelms und der Polizei, sowie alle Fahnen der alten Armee zu grüßen, ferner die Fahnen der politischen Organisationen der Bewegung und der Hitlerjugend, sofern sie im geschlossenen Zuge mitgeführt werden; ausgenommen sind die Kommandoflaggen der SA., sowie die Wimpel des Bundes deutscher Mädel und des Jungvolkes. Für die Wehrmachtangehörigen hat der Reichswehrminister angeordnet, daß die Fahnen der nationalen Verbände bei Aufmärschen geschlossener Abteilungen oder öffentlichen nationalen Kundgebungen zu grüßen sind.

Es entspricht dem Wesen rührender Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Staat und dem treubigen Bekenntnis zu ihr, daß auch die übrige Bevölkerung ihr Verhalten diesen Bestimmungen anpaßt. Jeder deutsche Volksgenosse wird es daher, ohne daß es hierzu besonders Vorschriften bedarf, als seine selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, den Fahnen der nationalen Erhebung — der Falkenkreuzfahne und der schwarzweißroten Fahne —, wenn sie im geschlossenen Zuge oder bei einer öffentlichen nationalen Kundgebung gezeigt werden, seine Achtung durch Erheben des rechten Armes zu erweisen, genau so, wie es schon immer für jeden guten Deutschen Brauch und Sitte ist, die zumreichen Fahnen der alten Armee zu grüßen. Der Reichsminister des Innern hat in einem Rundschreiben

Jugendklasse 1 in der H.S. Lauf über 6 Km., 1. Karl Sirt, 42,08, 2. Hermann Frank, 42,59, 3. Walter Tubach, 43,13, 4. Helmut Bött, 43,30, 5. Willi Wörner, 44,28, 6. Rudolf Münz, 58,50.

Jugendklasse 2 in der H.S. Lauf über 4 Km., 1. Wilhelm Eitel, 21,23, 2. Willi Grohmann 21,32, 3. Fritz Bauz, 24,01.

Jugendklasse 3 in der H.S. Lauf über 3 Km., 1. Willi Drechsler, Zeit 11,43, 2. Karl Köhler, 15,16, 3. Walter Bauert, 15,44.

Abfahrtslauf der H.S.: 1. Helmut Bött, 51 Sek., 2. Willi Drechsler, 58 Sek., 3. Karl Sirt, 1 Min. 1 Sek., 4. Wilhelm Eitel, 1,4, 5. Fritz Bauz, 1,8, 6. Karl Köhler, 1,13.

Jugendklasse 5 im Jungvolf der Hitlerjugend, Lauf über 2 Km., 15 Teilnehmer: 1. Hans Bött, Zeit 9 Min. 33 Sek., 2. Karl Eitel, 9,39, 3. Heinz Völlmer, 9,58, 4. Hans Schmid 10,00, 5. Heinz Stirner, 10,27, 6. Anton Hänn, 11,02, 7. Kurt Epting, 11,19, 8. Erich Munding, 11,22.

Jugendklasse 4 im Jungvolf der Hitlerjugend, Lauf über 3 Km., 22 Teilnehmer: 1. Paul Wildbrett, 14,29 Min., 2. Robert Pfeiffer, 14,59, 3. Hermann Eitel, 15,00, 4. Karl Treiber, 15,10, 5. Hans Schlotel, 15,14, 6. Willi Pfau, 15,26, 7. G. Kolb, 15,31, 8. Helmut Fleck, 15,45 Min.

Jungvolf in der Hitlerjugend Jugendklasse 3 Lauf über 3 Km., 15 Teilnehmer: 1. Ungerer Zeit 13,59 Min., 2. Fritz Treiber, 14,29, 3. Gustav Rieginger, 14,52, 4. Willi Munding, 14,58, 5. Karl Pfau, 15,03, 6. R. Wildbrett, 15,20, 7. Wilhelm Simon, 15,26, 8. Karl Bozenhardt, 15,40 Min.

Abfahrtslauf des Jungvolks in der Hitlerjugend, Teilnehmer unter 12 Jahre. 29 Teilnehmer: 1. Helmut Fleck, 52 Sek., 2. Gerhard Josenhans, 54 Sek., 3. Paul Wildbrett, 54 Sek., 3. Gerhard Bött, 1 Min. 3. Robert Pfeiffer 1 Min., 4. Karl Treiber, 1 Min 1 Sek., 5. Gustav Eitel 1,3 Min Teilnehmer über 12 Jahre. 1. Karl Fischer, 56 Sek., 2. Willi Hahn, 1 Min., 4. Sek., 3. Heinz Rath 1,5 Min., 4. Geiger, 1 Min. 7 Sek., 4. Grohmann, 1 Min 7 Sek 5. Willi Munding, 1 Min., 8 Sek., 5. Gustav Rieginger, 1 Min., 8 Sek., 6. Eduard Habicht, 1 Min. 9 Sek., 7. Berthold Käbberer, 1 Min. 11 Sek., 8. Helmut Weber 1,16 Min.

Zusammengesetzter Lauf: Jugendklasse 2: 1. Heinz Stephan, Tagesbestzeit. Jugendklasse 2: 1. Willi Treiber, Schuhm. Sohn 2. Hermann Treiber, 3. Fritz Benz, 4. Hermann Batt. Jugendklasse 4: 1. Günther Wenner. Hitlerjugend, Jugendklasse 2: 1. Wilhelm Eitel, 2. Willi Grohmann, 3. Willi Mößinger, 4. Fritz Bauz. Jugendklasse 3: 1. Karl Köhler, 2. Helmut Wacker. Jungvolf: Jugendklasse 2: 1. Karl Fischer. Jugendklasse 3: 1. Fritz Treiber, 2. Otto Grohmann, 3. Willi Munding, 4. Berthold Käbberer.

Dank den Stiftungen der Stadtverwaltung und einiger anderer hochherziger Stifter konnten einer ganzen Anzahl Sieger sehr nette Gaben überreicht werden. Herzlichen Stimmens dank den Stiftern!

Ein fink anschließender Marsch sämtlicher Teilnehmer unter Borantritt des Spielmansszuges der H.S. schloß das glücklich und reibungslos verlaufene Fest ab.

Am Abend sah man eine große Anzahl Mitglieder und Freunde des Winterports in der „Alten Linde“ bei farnevalistischer Stimmung bis in die Morgenstunden versammelt.

— Zum Nachermittwoch. Im Jahre 511 und abermals im Jahre 541 haben die Päpste und Kirchenversammlungen Geheße erlassen, daß überall auf dem Erdenrund die Christenheit die heiligen Fasten am selbigen Tag — dem Nachermittwoch — beginne und am Karfreitag beende. Damit war die 40tägige Fastenzeit eingeleitet. Erster Tag der Fasten ist der Nachermittwoch. In katholischen Kirchen wird nach vor der Tagesmesse die Asche geweiht und den Gläubigen ausgeteilt. Der Priester erteilt die „Ascherung“ dem vor ihm Knieenden aufs Haupt und spricht: „Gedenke Menich, daß du Staub bist und wieder Staub werden wirst“. Sinn und Zweck der Aschenstreuung ist, „den sündhaften, autoritätslosen Menschen zur Buße zu bewegen und den übermütigen stolzen Geist an seine Nichtigkeit und Vergänglichkeit zu erinnern“. Anfangs wurde die Asche nur an jene ausgeteilt, die öffentliche Kirchenbuße tun mußten und deren 40tägige Bußzeit mit der Ascherung begann. Erst im Jahre 1091 auf der Kirchenversammlung zu Benevent wurde die Austeilung der Asche an alle anbefohlen.

Württemberg

Württemberg erhält Radfahrwege

Stuttgart, 13. Febr. Nach einem Bericht der Zentralstelle für Radfahrwege, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, ist die Bearbeitung der Pläne und Kostenberechnungen für den Bau eines Radfahrweges von Deersloch nach Echterdingen nun soweit gediehen, daß mit dem Bau, sobald die Mittel hierfür aufgebracht sind und die Witterung es erlaubt, begonnen werden kann. Als der Verwirklichung dieses Projektes würden ungefähr 700 Tagewerk zu leisten sein, was einer Beschäftigung von etwa 80 Arbeitern für fünf Monate gleichkommt. Dieser Radfahrweg wurde von dem Gesichtspunkt aus geplant, Groß-Stuttgart über die herrliche Hilderebene, späterhin mit der Universitätsstadt Tübingen, sowie dem oberen Neckartal und mit dem Tafe der Schwäbischen Alb auf dem kürzesten Wege durch einen Radfahrweg zu verbinden. Dabei ist die Erstellung eines zusammenhängenden und über die ganze Hilderebene sich erstreckenden Radfahrweges ins Auge gefaßt.

Aufhebung des Barzahlungsrabatts für Kerzerechnungen

Stuttgart, 13. Febr. Der durch Beschluß der württ. Kerzestammer vom 9. April 1932 zu gewährenden Rabatt von 15 Prozent auf das Privatbonorär bei Barzahlung innerhalb von 30 Tagen ist aufgehoben worden, da seine Auswirkungen sich praktisch als illusorisch herausgestellt haben und die befristete Rabattierung auch in anderen deutschen Ländern von den zuständigen Instanzen als des Kerzestandes unwürdig erklärt wurde. Umso dringender werden die Kerze in einer Bekanntmachung der Württ. Kerzestammer ermahnt, bei der Ausstellung von Privatrechnungen die notwendige Rücksichtnahme auf die wirtschaftliche Notlage des gesamten schaffenden deutschen Volkes walten zu lassen.

Stuttgart, 13. Febr. (Unerwünschter Zuzug.) In der Zeit vom 1. April bis 30. September 1933 sind hier 346 Personen — 306 Einzelpersonen und 40 Familien — zugezogen, die öffentliche Unterstützung in Anspruch nahmen und der Stadt einen Unterstützungsaufwand von rund 40 000 RM. verursachten. Verschiedene Vorkommissionen der allerletzten Zeit geben der Stadtverwaltung Veranlassung, die Hausbesitzer und Vermieter erneut aufs eindringlichste auf diese starke Belastung Stuttgarts hinzuweisen und ihre Mitwirkung in dem Kampf gegen den Zuzug hilfsbedürftiger Familien und Personen zu erbitten. Es ergeht die Aufforderung an alle Hausbesitzer und Vermieter, keine

Wohnungen oder Zimmer an arbeits- oder mittellose, von auswärts zugezogene Personen zu vermieten.

Zweiggleisiger Ausbau. Die Arbeiten zum zweigleisigen Ausbau der Linie Deersloch-Möhringen sind bereits als Notstandsarbeit zur Vergütung ausgeschrieben. Die als erste Teilstrecke zur Ausführung kommende Strecke ist rund 1000 Meter lang und geht vom Westbahnhof Deersloch in gerader Linie bis Haltestelle Sonnenberg. Der Kostenaufwand beträgt nahezu 200 000 RM.

Die Binnensiedlung. Die Württ. Landfiedlung GmbH. in Stuttgart hat in diesen Tagen aus dem Grundbesitz des Fürsten Hohenlohe-Langenburg über 50 Hektar gutes Kulturland erworben, das nahezu ausschließlich auf Markung der Gemeinde Schäftersheim O. Mergentheim gelegen ist. Durch Darlehensgewährung werden in der Hauptsache die bisherigen Pächter dieser Grundstücke nach Leistung einer Anzahlung zu Eigentümern gemacht. Die Besitzverhältnisse werden damit grundlegend geändert und die bisherige dürftige Enge fühlbar gemildert. Eine beachtliche Anzahl solcher Verfahren wird gegenwärtig in fast allen Landesteilen durchgeführt.

Vaihingen a. F., 13. Febr. (Selbstmord) Am Montag beging hier ein 32-jähriger landwirtschaftlicher Verwalter auf schreckliche Weise Selbstmord. Er bestieg den Mast einer Hochspannungsleitung, die er berührte, worauf er sofort tot abstürzte.

Bad Liebenzell, 13. Febr. (Ehrung des Reichslanzlers.) Die Stadtgemeinde Bad Liebenzell hat ihrem Ehrenbürger, dem Reichskanzler Adolf Hitler, anstelle einer Ehrenbürgerurkunde ein Ölgemälde des Kunstmalers Ferdinand Koch von hier, das Bad Liebenzell mit seiner landschaftlich so hervorragenden Lage meisterhaft zeigt, überreicht. Die Kanzlei des Führers übermittelt nun seinen Dank und teilt mit, daß das Gemälde auf Wunsch des Führers in seine Privatwohnung überandt worden sei.

Geislingen a. St., 13. Febr. (Selbstmord.) In der Nacht zum Montag versuchte ein hiesiger Fabrikant, sich selbst und seine Frau im Badezimmer durch Gas zu vergiften. Während ihm selbst der Versuch gelang, konnte die Frau durch das Eingreifen des Sohnes gerettet werden.

Widdern, O. A. Neckarjulm, 13. Febr. (Tödl. verunglückt.) Am Samstag fuhr der verheiratete Landwirt Heinrich Meißner von hier mit einem mit zwei Festmeter Stammholz beladenen Wagen einen leicht vereisten Abhang hinab. Auf irgend eine Weise ist Meißner, der das Pferd führte, gestolpert und unter den Vorderwagen zu liegen gekommen, so daß der Wagen ihm über die Brust ging und ihn tödlich verletzete.

Dehringen, 13. Febr. (32 Erbhöfe.) Nach den vorläufigen Feststellungen fallen im Stadtgemeindebezirk Dehringen 32 bäuerliche Besitzungen unter das Erbhöfengesetz. Der größte Erbhöf umfaßt eine Fläche von 27 Hektar 39 Ar. Weitere 7 Erbhöfe haben eine Größe von 10 bis 20 Hektar. Die übrigen Besitzungen liegen unter 10 Hektar.

Alzingen, O. A. Künzelsau, 13. Febr. (Schwerer Unfall.) Beim Hochzeitsfest ereignete sich hier ein schwerer Unglücksfall. Die Schützen bedienten sich eines alten Gewehrlaufes, den sie auf einem Brett befestigten. Mittelst Zündschnur sollte die Ladung zum Abschluß kommen. Der Schuß ging los, doch drehte das Brett sich gegen den Schützen, dem der ganze Schuß in den Oberschenkel ging. Schwer verletzt mußte dieser vom Plage getragen werden.

Heidenheim, 13. Febr. (Tödl. verunglückt.) Am Sonntag fuhr Kaspar Schreckenmayer von hier auf seinem Fahrrad nach Jöschingen, um dort seinem Vater zu dessen 80. Geburtstag zu gratulieren. Auf der Rückfahrt ist er am Ortsausgang von Nattheim plötzlich vom Rad gestürzt und war sofort tot; er dürfte vermutlich einen Herzschlag erlitten haben. Der Tod dieses erst 52-jährigen Mannes ist umso tragischer, weil 11 Kinder dadurch ihren Vater verloren haben.

Friedrichshafen, 13. Febr. (Tödl. Unfall.) Bei der Montage eines Holzgerüsts in der großen Bauhalle des Luftschiffbaues Zeppelin durch eine auswärtige Spezialfirma brach am Dienstag ein Holzträger. Dabei wurde der 29-jährige verheiratete Hilfszimmermann Blankenhorn 21 Meter tief mitgerissen und durch Bruch der Wirbelsäule auf der Stelle getötet.

Wetter für Donnerstag

Der Hochdruck wandert ostwärts. Sein Einfluß hat sich verstärkt. Für Donnerstag ist vielfach heiteres, trockenes und allmählich auch wieder frostigeres Wetter zu erwarten.

Wir verkaufen etwa 60—70 Ztr. gut eingebrachtes Heu und Dehmd

im Ganzen oder in Teilen und erbitten Angebote bis spätestens Samstag. Staatl. Badverwaltung Wildbad

Druckarbeiten

FÜR PRIVAT:	Besuchskarten Verlobungs- und Hochzeits-Karten Trauerkarten und -Briefe
FÜR HANDEL GEWERBE INDUSTRIE:	Briefbogen, Rechnungen Quittungen, Prospekte Wein- und Speisekarten Lieferscheine, Rundschreiben
FÜR VEREINE:	Mitgliedskarten Eintrittskarten Programme, Satzungen Festbücher, Liedertexte usw.

liefern kurzfristig und in sauberer Ausführung

Wildbader Tagblatt

Aus dem Gerichtssaal

Beitragte Wein-„Verbesserer“

Heilbronn, 13. Febr. Die Prosektstelle der Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Die frühere Heilbronner Winzerenschaft (man achte genau auf den Namen!) ist vor einiger Zeit dadurch sehr unrichtig bekannt geworden, daß sie in unerlaubter Weise Rot- und Weißwein vermischt und außerdem ein mit ausländischem Verschnittwein (Dedwein) verlegtes Weingemisch als Heilbronner Qualitätsrollinger in Verkehr gebracht hatte. Es sind allein im vergangenen Jahre, wie man in der Gerichtsverhandlung erfuhr, nicht weniger als 40 Hektoliter Dedwein verbraucht worden, mit denen man nach sachmännlichem Urteil auf 500 Hektoliter verschnittenen Wein herstellen kann. Das Urteil lautete dann auf je 500 RM. Geldstrafe für den früheren Vorsteher der Winzerenschaft, Paul Braun, und den Kellermeister Ernst Stahl, auf 200 RM. für das mitbestimmte Vorstandsmitglied Fritz Hofmann, auf 80 RM. für den Küfer Karl Rupp und auf 60 RM. für den Redner Wilhelm Hensel. Die Verurteilten haben die Kosten des Verfahrens zu tragen, und endlich verfügte das Gericht die Einziehung von 8140 Liter Rotweingemisch. Damit hat eine Angelegenheit ihren Abschluß gefunden, die den guten Ruf des Heilbronner Weinbaues zum Schaden unserer Weinärtner stark gefährdet hat.

Betrügerischer Treuhänder

Stuttgart, 11. Febr. Wegen neunfachen Betrugs zum Schaden seiner Kundschaft wurde der 37-jährige verheiratete Kaufmann Hermann Dais von Münster a. N. von der Strafkammer unter Einrechnung einer noch nicht verbüßten Gefängnisstrafe von einem Jahr und 2 Monaten zu 2 Jahren 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte als Inhaber eines Stuttgarter Immobilien- und Treuhändlerschäfts in den letzten Jahren fast ausschließlich von Betrügern gelebt, die er an den seine Dienste in Anspruch nehmenden geld- oder vergeldbedürftigen Personen veräußerte. Er ließ sich dabei unter allen möglichen Vorwänden Grundschuldbriefe, Blankowechsel oder Bargeld aushändigen, um das Empfangene sodann, statt es austragemäßig zur Geldbeschaffung oder einem Gläubigervergleich zu verwenden, für eigene Zwecke zu verbrauchen. Die Gesamtsumme der auf solche Weise von ihm ergaunerten Gelder belief sich auf rund 43 000 RM.

Sechs Todesurteile im Ahe-Prozess beantragt

Berlin, 13. Febr. Im Prozess wegen der Ermordung des SS-Mannes von der Ahe beantragte der Staatsanwalt gegen die Angeklagten Hellwig, Krumpfolt, Fischer, Mosemann, Rabenow und Marian Sittig, die sich aktiv an den Mordhandlungen beteiligt haben, die Todesstrafe wegen zehn Angeklagte beantragte der Staatsanwalt Zuchthaus- und Gefängnisstrafen in Höhe von 8 bis 15 Jahren.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Selbstmord des früheren Oberbürgermeisters von Detmold. Der frühere Oberbürgermeister von Detmold, Dr. Emil Peters, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Dr. Peters stand im 54. Lebensjahr.

30 000 Bauarbeiter streiken in Madrid. Die etwa 30 000 Mann umfassenden Madrider Bauarbeiterverbände der Sozialisten und Syndikalistischen sind am Montag in den Streik getreten, da die Arbeitsfreitigkeiten nicht beigelegt werden konnten. Auch der Teilstreik in Bilbao droht größeren Umfang anzunehmen.

Blutige Meuterei in einem amerikanischen Zuchthaus. Wie Neuter aus Walla-Walla im Staate Washington meldet, hat sich im dortigen Zuchthaus eine schwere Meuterei ereignet. Dabei wurden ein Wärter und 9 Gefangene getötet; drei Wärter haben Stichverletzungen erlitten.

Griechischer 4000-Tonnen-Dampfer gesunken. Der griechische 4000-Tonnen-Dampfer „Neandros“ ist am Montagabend im Aermelkanal bei St. Catherine Point im dichten Nebel mit dem englischen 4000-Tonnen-Dampfer „Dartford“ zusammengestoßen und gesunken. Ein Mitglied der Besatzung des griechischen Schiffes wurde gerettet. Ueber das Schicksal der übrigen ist nichts bekannt.

21 Tote bei einem Schiffszusammenstoß. Ein chinesisches Minenboot stieß bei Amoy mit einem chinesischem Frachtdampfer zusammen. Der Dampfer sank sofort. 21 Personen ertranken, 80 konnten gerettet werden.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstadt, Wildbad i. Schwarzwald (Geb. Th. Bad) Nr. 1. 34. 786.

Frisch von der See

Kabflau im Anschnitt
Schellfisch ohne Kopf
Merlans
Filet ohne Bauchlappen
Pfund von 30 ½ an

Bildlinge . . . Pfd. 33 ½
Rieser Spottent ¼ . . . 15 ½
Bachheringe, große
2 Stck 25 ½
Bollringe . . . 10 Stck 45 ½
Milchrisp . . . 5 Stck 34 ½

Marinaden in 1 Ltr.-Dosen
I. Qualität nur 70 ½

Fleischsalat
¼ Pfd. 22 ½
Kaffeler Rippen-
speer Pfd. 1.00

Süße Orangen Pfd. 12 ½
Blut-Orangen . . . 22 ½
Wein-Trauben . . . 25 ½
Bumenkohl, Schneeweiß
Stück von 40 ½ an
Kostkauf Pfd. 12 ½

Deutscher Wermutwein
Liter 65 ½
Ungarischer, rot . . . 75 ½

und 3% Rabatt

LUGER



Nasse Füße

begünstigen Erkältungskrankheiten. Geben Sie deshalb Ihren Kindern stets einige

Kaiser's
Brust-Caramellen
mit auf den Weg.
Halten Sie sich dieses Hausmittel stets vorrätig!



Jetzt! Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.

Zu haben bei: Stadt-Apotheke Dr. C. Metzger Nachf. H. Stephan; Eberhard-Drogerie Carl Plappert; C. Aberle Inh. E. Blumenthal; Wilhelm Bött; Emilie Hammer; Ludwig Kappelmann; Fritz Kloss und wo Plakate sichtbar.

